

# Devils Never Cry

Von AlazryelSatanae

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog: Was ist das für ein Typ?!</b> .....	2
<b>Kapitel 1: Krankenhäuser..</b> .....	7
<b>Kapitel 2: Hat der auch ein Gewissen?!</b> .....	14
<b>Kapitel 3: Falscher Zeitpunkt</b> .....	20
<b>Kapitel 4: Typisch Eltern/Guter Freund</b> .....	25

## Prolog: Was ist das für ein Typ?!

Ein Tag bevor ich die Schule verlassen sollte, sah ich ihn zum ersten Mal. Sein relativ langes, weißes Haar leuchtete in der Sonne intensiv - wirkte beinahe silber. Sein roter Mantel hatte sich gegen den Wind aufgebläht und wirkte, wie zwei blutrote Flügel. Er hatte ein seltsam sarkastisches Lächeln aufgesetzt und hatte jeden, der ihm im Weg stand, damit angesehen.

Nur nicht mich.. mich hatte er ignoriert. Doch es war mir sowas von egal gewesen. Schließlich wurde ich meistens links liegen gelassen.. Wie gesagt, es war mir egal.

Der Tag nahm seinen gewohnten Lauf. Die Schule füllte sich mit gelangweilten Schülern und genervten Lehrern, während ich, beinahe wie ein Schatten, unbemerkt zu meinem Spint ging. Die Beliebten wurden angehimmelt, die Streber lernten und hingen über ihren Büchern und die Alternativen hegten ihre eigenen Pläne, wie sie den neuen Tag angingen. Und schon am letzten Tag spürte ich diese Unruhe in mir.

Klar, eigentlich war ich das regelmäßige Umziehen gewohnt, doch dieses mal war es anders. Anstatt wie gewohnt immer auf dem Land zu bleiben, zogen wir dieses Mal in die Stadt. Zwar war sie nicht gerade groß, bot aber dennoch genug Platz für U- & Straßenbahnen, sowie Starbucks, McDonalds und genügend anderen Dingen, die die Welt nicht brauchte!

Es war wieder eine Chance neu anzufangen, vielleicht würde ich dieses Mal ja sogar Freunde finden.. aber es war immer dasselbe: Sobald ich an eine neue Schule kam, wurde ich vorgestellt und das war es dann auch schon wieder. Aus irgendeinem Grund mieden mich die meisten, auch wenn ich wie ein ganz normales Mädchen aussah.

Stahlblaue Augen, rabenschwarzes Haar, ein schlanker, doch robuster und starker Körper..

Was hatten sie also gegen mich?

Erst das Klingeln zur Stunde, riss mich aus meinem tiefen Gedanken und rüttelte mich wach, "Verdammt...!" Wenn ich jetzt nicht die Beine in die Hand nehmen würde, käme ich locker zu spät! Also warf ich die Tür meines Spindes zu und rannte den Korridor hinunter.

Die Bücher fest vor meiner Brust umklammert, wollte ich gerade in den nächsten Gang einbiegen, als ich plötzlich gegen etwas robustes stieß. Mit einem kleinen, verzweifelten Schrei, fiel ich hinten über und ließ vor lauter Schreck meine Bücher fallen, um mich noch irgendwie abfangen zu können.

Doch der gewohnte Schmerz, der immer dann kam, wenn ich schwer fiel, blieb dieses mal aus. Erschrocken hatte ich die Augen zusammen gekniffen und den Aufprall erwartet, doch als eben jener nicht kam, öffnete ich zaghaft ein Auge. Als ich einen sehr unerwarteten Anblick betrachtete, riss ich das zweite sofort mit auf.

Ich musste eine ziemlich dämliche Grimasse geschnitten haben, so wie der weißhaarige mich angrinste. Locker hielt er mich an meiner Hüfte, knapp über dem Boden, wie ich bemerkte und sah mir, dicht über meinem Gesicht, direkt in die Augen. Ich erstarrte bei seiner Augenfarbe, konnte nicht mehr wegsehen - so, als würden sie mich in ihren Bann ziehen.

"Hattest es wohl ziemlich eilig...", flüsterte der Fremde, während er mich langsam wieder auf die Beine zog. Nur schwer löste ich mich aus meinem Schockzustand. Die Bücher lagen quer über den gesamten Korridor verteilt und hatten bestimmt einige Knicke abbekommen, so wie die meisten gerade da lagen.

Seine Frage konnte ich nicht beantworten.. Ich starrte noch immer in seine Augen. "Ey, stummes starren ist aus der Mode gekommen! Sag was, oder ich geh einfach wieder.", dreist grinsend, sah er mich mit vor der Brust verschränkten Armen an und wartete auf meine Antwort.

"Ääh.. ehm, ja..", ich hätte mich selbst schlagen können. Mehr als diese paar Silben brachte ich nicht zustande?

Doch der weißhaarige lachte nur amüsiert, "Hmm, das dachte ich mir schon fast." Okay, er hatte etwas arrogantes an sich, was jedoch kaum auffiel, wenn man nur sein wunderschönes Lachen beachtete.

Dennoch zog ich eine Augenbraue hoch, "Warum fragst du dann so blöd?" Seine Antwort hatte mich verärgert, was ich mit in die Hüfte gestemmen Armen zeigte.

Der Fremde fing an breit zu grinsen, "Oho, sie kann also doch mehr als nur 'ääh, ehm und ja! Wunderbar, da kann man ja gleich eine ganze Konversation anfangen.", "Bist ja ein richtiger Sprüche-Klopfer! Fehlt nur noch, das ich meine Hand auf meinen Oberschenkel hau.." So leicht ließ ich mich nicht unterkriegen.

Und auch wenn wir uns gerade einmal fünf Minuten unterhielten, konnte ich seine Dreistigkeit kaum fassen. Sein Lachen endete abrupt, doch seine leicht arrogante Miene blieb, "Kann also auch noch den Mund aufmachen - Ich glaub's ja nicht.." Ich hielt seinem Blick stand, auch wenn ich eigentlich nur noch die Bücher einsammeln und zum Klassenzimmer stürmen wollte, doch irgendetwas an ihm, ließ mich nicht gehen.

Seine weißen Augen fixierten mich beinah fanatisch, während seine Lippen nur kurz zuckten. Eine Andeutung von einem schiefem Lächeln. Ich versuchte weiterhin mich von seinem Blick zu lösen, doch erst, als er selbst weg sah, konnte ich seinem Bann entkommen.

Erleichtert stieß ich einen lautlosen Seufzer aus und begann, die Bücher die vorhin mit einem Klatschen auf dem Boden gefallen waren, wieder aufzuheben. "Solltest dich lieber beeilen, bevor dein Fehlen noch wirklich auffällt!", gelassen lehnte sich der Fremde an die Wand und beobachtete mich eindringlich. Genervt verdrehte ich die Augen und machte weiter, während ich seine frechen Sprüche ignorierte.

Doch er hörte nicht auf und ließ einen weiteren Spruch nach dem anderen raus, was mich langsam, aber sicher zur Weißglut brachte. Schließlich sprang ich nach seinem "Vielleicht werden auch nur die Bücher vermisst" auf, ließ die Bücher mit einem lauten Krachen wieder zu Boden fallen und stapfte auf den weißhaarigen, jungen Mann zu, der mich weiterhin mit gelassenem Ausdruck betrachtete.

Nein - er wirkte eher gelangweilt, auch wenn seine Lippen noch immer dieses schiefe Lächeln andeuteten, "Jetzt halt dein Maul, bevor ich es dir mit diesen Bücher stopfte, du eingebildetes Arschloch!"

Ich bemerkte kaum, wie ich meine Hand hob um mit ihr wild zu gestikulieren und schimpfte weiter auf ihn ein, "Du kommst hier her, machst alle neugierig, wobei du dir sonst irgendetwas einbildest und auf großen Typen machst, dabei hast du bestimmt nicht mal nen langen Schwanz und versuchst das mit deiner großkotzigen Art wieder wett zu machen!" Ich betonte jedes einzelne Wort mit einem Schritt, was meine Worte nur so aus meinem Mund herausfliegen ließ.

Und trotz meiner enormen Schnelligkeit beim Sprechen, schaffte ich es mich kein einziges Mal zu überschlagen. Meine Hand noch immer erhoben stand ich nun fast vor ihm und stierte in seine Augen. Mein Gezeter wollte einfach kein Ende nehmen, bis ich direkt vor ihm stand und zum nächsten Satz anlegen wollte.

Plötzlich jedoch ergriff er meine Hand und zog mich zu sich heran. Mit aufgerissenen Augen, blieben mir die Worte in der Kehle stecken, während ich scharf die Luft ein sog. Jetzt waren wir uns noch näher als vorher, wo er mich so knapp über den Boden gehalten hatte. Erst jetzt bemerkte ich, wie groß er überhaupt war. Knapp ein Kopf größer als ich, doch das hielt uns nicht davon ab uns direkt in die Augen zu sehen.

Mein Herz raste, während mein Atem unnatürlich ruhig weiterging. Langsam öffnete er die Lippen, was mich den Atem anhalten ließ. Er hatte mich mit einer ungewohnten Schnelligkeit gepackt, die eigentlich unmöglich war, dennoch hatte ich jede seiner Bewegungen genauesten beobachten können. Mein Blick wanderte von seinen Farblosen Augen, zu seinen sinnlichen Lippen, die leicht geöffnet waren, während ich auf seine Wort wartete.

Doch stattdessen drehte er den Kopf zum Korridor hinunter und starrte hinein. Ich wusste nicht, ob er etwas gesucht hatte, aber schon im nächsten Moment zog er mich mit sich, dicht an seinem Körper, den Gang hinunter, wobei er jeden Lichtschalter betätigte - die Lichter gingen hinter uns reihenweise aus, was der gesamten Situation einen unheimlichen Aspekt verlieh.

Doch auch wenn ich hätte schreien wollen - ich konnte nicht. Mir verschlug es die Sprache, sobald ich auch nur den Mund aufreißen wollte. Sobald ich die Lippen zu einem Wort formen wollte, fehlten sie mir wieder und ich konnte nichts dagegen tun. Das Ende des Ganges näherte sich rapide und mein Herz schlug immer schneller.

Ich wollte mich wehren, wollte ihn mit den Fäusten massakrieren, doch er ließ mich nicht. Jedes mal, wenn ich die Hand heben wollte, sank sie wie ein schlaffer Sack hinab

und ich konnte sie für die nächsten paar Sekunden nicht mehr bewegen. Es war erniedrigend.. Das letzte Licht ging aus und ich spürte wie mir die Sinne schwanden.

Mir war schwindlig vor Aufregung, mein Herz hämmerte bereits gegen meine Brust, während mein Atem in unregelmäßigen Stößen kam.

Ob er es bemerkte?

Ob er mich überhaupt beachtete, während er den gesamten Korridor mit mir beinah herunter gerannt war? Wahrscheinlich nicht.. Abrupt blieb der Fremde stehen und wirbelte mich mit einer eleganten Bewegung herum.

Ich landete in seinen Armen, die er um mich schlang. Nun waren am Ende angekommen. Er stand mit dem Rücken zum Licht, das kläglich versuchte, bis hinter zu uns durchzudringen, was ihm einen schaurigen Eindruck gab.

Warum tat er das?

Er war doch erst heute hier aufgetaucht! Tausende von Fragen und Vorwürfen schossen durch meinen Kopf. Ich sah ihn mit großen, angsterfüllten Augen von unten nach oben an, wobei ich schwer schluckte. Ein Lächeln zeichnete sich schwach auf seinen Mund, während er mich mit einem sanftem Ausdruck in den Augen ansah.

Zärtlich strich er mir mit seinen Finger übers Haar, wobei er einige Strähnen aus meinem Gesicht schob, "Ich werde dir keinen Grund geben, Angst zu haben.." Er flüsterte diese Worte genauso wie seine ersten, vor noch so wenigen Minuten. Es waren kaum zehn Minuten vergangen und dennoch hatte sie das Gefühl, ein großes Stück von ihm kennen gelernt zu haben.

Wer war er?

Elegant drehte er sich zur Wand und drückte mich sanft gegen sie, während er seine Hand neben meinen Kopf legte und sich so abstützte. Ich lehnte mich von ganz allein an die kalte Wand; beinah so, als versuche ich durch sie hindurch zu stoßen um von ihm zu entkommen. Doch ich konnte nicht.. noch immer fehlten mir die Worte, meine Augen klebten an seinen, während der Fremde meinen Blick erwiderte.

Mir kam es wie eine Ewigkeit vor, wie wir so dastanden. Seine gesamte Körperhaltung war kein bisschen angespannt, alles an ihm wirkte gelassen und tiefen Entspannt, was mich zweifeln ließ. Ich schluckte schwer, dann öffnete ich vorsichtig meinen Mund um etwas zu sagen, doch er ließ mich nicht. Sein Kopf senkte sich über meinen..

Als sich unsere Lippen trafen, fühlte ich eine tiefe Geborgenheit in mir aufsteigen, die ich zuvor noch nie gespürt hatte! Zärtlich legte er seine andere Hand an meine Wange und zog mich so an sich heran, damit ich den Kuss nicht unterbrach - doch selbst wenn es eine Schutzreaktion von meinem Körper gewesen wäre, wollte ich es nicht! Ich hielt dem Kuss stand und verschmolz förmlich mit den Fremden.

Ich kannte ihn nicht! Dennoch.. ich spürte nichts, was mir hätte ein Zeichen sein sollen.

Ich fühlte kein Unbehagen, auch keine Furcht zerfraß nun meinen Körper - da war nur noch dieses Gefühl von Geborgenheit und Zuversicht. Meine Finger krallten sich beinah in die Wand, als er mich von dieser wegzog und an sich drückte.

Ich schlang die Arme ein wenig widerwillig um seinen Hals und öffnete zaghaft den Mund, um den Kuss zu vertiefen.

Doch auch jetzt nahm er mir das Zögern und öffnete mit seiner Zunge sanft meine Lippen. Ein lautloses Seufzen entfuhr mir, während sich meine Hände durch seine Haare gruben. Sein Arme lagen um meine Taille, doch glitt bereits die eine Hand tiefer, zu meiner Hüfte und schließlich zu meinem Hintern.

Ich widersprach seiner Bewegung nicht und ließ ihn gewähren. Ich spielte indes geschickt mit seiner Zunge - und auch wenn es mich selbst schockierte, genoss ich all seine Berührungen; die eines komplett Fremden. Und noch bevor ich zur Besinnung kam, was ich da überhaupt tat, lösten sich seine Lippen von meinen und wanderten an meinem Hals hinunter.

Mit seinen Zähnen knabberte er an Stellen, die mir einen Schauer nach dem anderen über den Körper jagten. Er machte immer weiter, bis er an meiner Schulter an kam und das Top leicht zur Seite schob.

Es hing halb auf meiner Schulter, als mich plötzlich ein stechender Schmerz aufweckte. Die eben noch zärtlichen Liebkosungen, brachten mir plötzlich stechenden Schmerz. Ich zuckte zusammen und stieß einen lautlosen Schrei aus. Ich riss die Augen auf, suchte nach dem Licht, doch es war bereits alles schwarz.

Das blanke Nichts umgab mich und ich sank in wohlige Stille, während ich spürte, wie mich all meine Sinne verließen. Das einzige was ich noch hörte, war ein Name gewesen.. Doch selbst den nahm ich kaum noch wahr. Schließlich verschwand ich komplett aus der realen Welt und sank in die, die mir immer noch die liebste war.

## Kapitel 1: Krankenhäuser..

Ich spürte einen Griff und schlug nach ihm. Ständig hatte ich dieses Grinsen seiner sinnlichen Lippen vor den Augen hängen und konnte dieses Bild nicht loswerden. Ich hörte Stimmen, doch klangen sie verzerrt und aus weiter Ferne. Immer wieder spürte ich, wie ich festgehalten wurde.

Jedes mal sah ich dann wieder seine Lippen die sich auf meine pressten, obwohl ich es ganz aus freien Stücken getan hatte! Ich schlug nach den Händen die mich packten und kratzte alles, was ich erwischte. Ich sah nichts. Meine Augen waren geschlossen - seitdem ich in Ohnmacht gefallen war.

Ich zuckte zusammen, als plötzlich grelles Licht über mir aufleuchtete. Ich schrie vor Schmerz. Es brannte in meinen Augen und die Schatten die stetig um mich herum huschten, waren nicht besser. Sie sahen aus wie verzerrte Bilder irgendwelcher Phantome, ohne Gesichter. Hatte ich wirklich nicht nur schlecht geträumt?! Nein, diese hätte ich sichtlich mehr genossen, als diesen Kuss.

Ich erinnerte mich zurück; wie er mich durch den Korridor geschleppt, wie ich seine Küsse erwidert und mich an ihn geschmiegt hatte.. Doch es war noch irgendetwas anderes mit dabei gewesen. Kurz bevor ich in einen sanften Schlaf gesunken bin, hörte ich etwas. Ich glaubte es sei ein Name gewesen..

Vielleicht seiner?

Ich versuchte mich zu konzentrieren. Doch nichts. Bestimmt war es nur Einbildung oder meine Fantasie gewesen.. Aber was wenn nicht? Ich strengte mich weiter an, erreichte jedoch genauso wenig wie vorher. Während ich in meinem Kopf vertieft war, zappelte mein Körper weiterhin wild herum. Ich schlug mit den Armen um mich, schrie wenn mich jemand berührte - es musste zugehen wie bei einem Exorzismus!

Haha, ich hätte nur zu gerne Mäuschen gespielt und das ganze von außen beobachtet, doch das ging ja nicht. Immer wieder versuchten mich Hände festzuhalten, doch ich wehrte mich immer und immer wieder, bis sie mir plötzlich meine Bewegungsfreiheit nahmen. Ich wusste nicht, was geschah, konnte nichts sagen, nur schreien.

Ich war an meine eigene Blindheit gefesselt, sowie meine Lippen an das Schreien. Ich konnte nicht aufhören. Mit jeder Bewegung des Schattens, mit jeder Berührung sah ich ihn - den Fremden! Ich wollte ihn dafür schlagen, dafür das er mich geküsst und dann hatte Ohnmächtig werden lassen! Seine weißen Haare; seine farblosen Augen und dann noch seine Lippen.

Doch wie ich weiterhin blind bemerkte, waren meine Arme gebunden. Nur noch meiner Stimme musste Einhalt geboten werden. Doch wie? Plötzlich keimte in meiner Schulter ein kurzer, aber stechender Schmerz auf. Was war das gewesen? Sofort schossen mir noch von Fragen durch den Kopf, während meine Schreie anhielten. Die Schatten verschwanden, nur ab und zu nahm ich noch vereinzelt Stimmen in der

Ferne wahr.

Die Berührungen waren verschwunden. Erleichtert entspannten sich meine Gedanken, während ich noch immer nach diesem Namen, Wort, Satz - ich wusste nicht was - suchte. Und plötzlich ebte meine Stimme ab. Mir wurde schummrig. Die ganze Zeit hatte ich meine Augen nicht öffnen können, konnte nicht sagen das sie verschwinden sollten, das ich wach war.

Ich hatte nur schreien können. Sie hatten nicht bemerkt, das ich geweint hatte. Nicht dass das weiter schlimm gewesen wäre... doch ich wurde immer ruhiger und auch meine Gedanken sanken ins Leere. Ich vergaß die Suche nach dem Etwas.. Schließlich verstummte ich ganz, wieder sank ich in molliges Nichts, während meine Träume versuchten, mir meine Wünsche zu erfüllen.

Mitten in der Nacht schlug ich die Augen auf.

Ich war Schweiß gebadet und mein Herz raste. Ich hatte von dem Fremden geträumt.. würde das nun ewig so weiter gehen. Schreckliche Vorstellung. Ich sah mich um. Hier hing weder eine Uhr, noch konnte ich irgendwo anders die Zeit ablesen. Das einzige was ich erkennen konnte war, das draußen die Dunkel herrschte. Ich atmete tief ein und hob den Kopf, um mich aufzurichten - doch ich konnte nicht.

Meine Arme waren noch immer fest gebunden. Also hatte ich wirklich alles wahrgenommen.

Aber wo war ich hier überhaupt?

Mein Blick glitt weiter und ich konnte eindeutig die Einrichtung eines Krankenhaus-Zimmers ausmachen, auch wenn nur kläglich Licht durch das Fenster drang. In diesem Zimmer standen zwei weitere Betten, aber diese schienen unbenutzt. Also lag ich in einem Krankenhaus. Warum? Was war geschehen? Verwirrt suchte ich nach Anhaltspunkten, doch viel wurde nicht gerade von diesem Zimmer beleuchtet.

Was ich sah, waren Blumen, die in einer Vase auf meinem Nachttisch standen. Bestimmt welche von Mom und Dad. Doch von wem waren die roten Rosen? Ich erkannte sie sofort an ihrem Duft - sie waren meine Lieblingsblumen! Die anderen waren schlichte, gelbe Tulpen. Ich betrachtete den Strauch aus lauter weichen, tiefroten Blütenblätter kurz, dann suchten meine Augen weiter.

Schnell hatten sie sich an das Dunkel gewöhnt, dennoch fiel mir nicht weiter viel auf. Nur noch ein Schrank, eine weitere Tür - wahrscheinlich für das Badezimmer - und ein Baum, der in einer Ecke stand.

An der Wand hingen mehrere Fernseher, wahrscheinlich für jedes Bett seinen eigenen. Ich musste unwillkürlich grinsen, "Wo haben die mich denn hier rein gesteckt?!" Belustigt über meine eigene raue Stimme, kicherte ich kurz und lehnte mich schließlich wieder zurück. Gegen die Fesseln konnte ich so oder so nichts

machen. Dennoch war es ungewohnt.

Und wenn ich mal aufs Klo musste?

Also in das Bett würde ich garantiert nicht machen! Nun, Gott sei Dank war das noch nicht so weit.

Ich machte es mir auf meinem großen Kopfkissen bequem und schloss die Augen, als plötzlich das Licht an ging. Verwundert öffnete ich wieder die Augen. So gut es ging, richtete ich mich auf & sah zur Tür - doch dort stand keine Schwester, die nach mir sehen wollte. Dort war niemand. Unwillkürlich sah ich mich hektisch um - mein Herz fing an schneller zu schlagen.

Ich suchte jeden einzelnen Zentimeter des Zimmers ab, fand aber keine Angestellten! Das einzige was mir auffiel war der Baum. Allerdings war er kein Baum! Er war ein weißhaariger, junger, verdammt attraktiver junger Mann, der vollkommen entspannt an der Wand lehnte, den Finger noch immer auf dem Lichtschalter ruhend und mich breit grinsend ansah.

Ich konnte förmlich spüren, wie mir für einen kurzen Moment das Herz stehen blieb, "Dornröschen ist also wieder von den Toten aufgewacht. Und das ganz ohne Kuss!" Ein höhnisches Lächeln lag auf seinen Lippen, während er den Kopf schief legte und auf etwas herum knabberte.

Doch was genau es war, konnte ich nicht erkennen. Als meine Antwort ausblieb, zuckte er mit den Schultern, gab sich einen kleinen Schubs, um von der Wand weg zukommen und machte die ersten Schritte in meine Richtung. Ich wollte die Arme hoch reißen um diesem.. diesem Typ die Augen auszukratzen! Doch ich war noch immer gefesselt.

Mein kläglicher Versuch schien ihn zu belustigen, "Haha, sehr süß. Doch ich habe eine Frage:" Er steckte eine Hand in die Hosentasche, während seine andere das Ding aus seinem Mund holte. Es war eine Rose! Genauso tiefrot wie die anderem im Strauch. Er lächelte frech, als er sah, wie ich anfing, wieder richtig zu denken. Er fuchtelte ein wenig mit der Blume in seiner Hand herum, dann senkte er sie wieder, wobei sein Blick kurz auf ihr ruhte.

Dann wanderten seine Augen zu mir, "Hast du dir meinen Namen gemerkt?!" Es war also doch ein Namen gewesen! "Nein, Sprüche-Klopfer! Nur deinen dummen Humor habe ich nicht vergessen! Was willst du hier?!", ich funkelte ihn an und ballte meine Hände zu Fäusten. Warum konnten Blicke nicht töten? Dann würde er einfach verdampfen wie Wasser auf einer heißen Herdplatte!

Doch es geschah nichts. Nur sein Grinsen blieb, "Schade... denn mein Kosename gefällt mir ganz und gar nicht. Doch ihn dir noch einmal zu verraten, wäre nicht fair. Nicht war Faith?" In meinen Augen kam ein Blitzen auf, "Woher kennst du meinen Namen?!" Doch der Fremde lachte nur wohl belustigt, kam wieder einige Schritte näher und setzte sich an mein Fußende.

Einfach so, als würde mein hasserfüllter Blick nicht existieren. Er zuckte mit den Schultern, wobei er mit der Rose spielte. Seine Füße ließ er baumeln, "So oft, wie sie ihn geschrien haben, als man dich fand... also da dürfte er einem schon im Gedächtnis hängen bleiben. Zudem ist er außergewöhnlich!"

Mit den letzten Worten drehte der weißhaarige seinen Kopf zu mir und musterte mich eindringlich. Dieses mal sah ich direkt in seine Farblosen Augen, in der Hoffnung irgendetwas in ihm regen zu können, doch es geschah einfach nichts. Schließlich brach ich die Stille, die sich über uns gelegt hatte, "Mag sein, dennoch frage ich mich, warum du hier bist? Und warum hast du mich geküsst?!"

Genervt verdrehte er die Augen und sah wieder auf die Rose, die er zwischen seinen Finger immer wieder drehte, "Immer diese Fragen; zuerst wolltest du wissen woher ich deinen Namen habe, jetzt warum ich hier bin und warum ich dich geküsst habe.. nun, zu deiner zweiten Frage kann ich sagen, das ich mir einfach Sorgen gemacht habe", "Das glaubst du doch wohl selbst nicht!"

Doch er zuckte nur mit den Schultern, sah nicht auf und sprach weiter, "Und zu dem Kuss... da du ihn nicht verwehrt hast.."

Der attraktive, junge Mann sah mich von der Seite her an und grinste schief. Seine Haare lagen ihm verwegen ihm Gesicht, was mich erbeben ließ. Diese Faszinierende Art an ihm war unglaublich... erotisch. Doch ich riss mich zusammen und setzte wieder meine Stirn in Falten, "Das ist keine Antwort auf meine Frage, Sprüche-Klopfer!"

Doch er ignorierte meine wütenden Worte - wieder einmal. Ich seufzte deutlich genervt und versuchte, ihn provisorisch zu treten, doch es gelang mir nicht. Er sollte von meinem Bett verschwinden! Der Fremde lachte, "Guter Versuch, aber daraus wurde wohl nichts."

Er rutschte von Bett, legte die Rosen neben den ganzen Strauch und zog seinen Mantel aus. Diesen hingte er dann über eine Stuhllehne. Der Saum vom Mantel lag auf dem Boden, was den Fremden ein wenig zu missfallen schien, doch er tolerierte es schließlich doch irgendwann.

Ich hielt indes den Atem an - was hatte er vor? Mit wenigen Schritten war er wieder an meinem Bett, nur hatte er dieses mal nicht vor sich wieder auf das Bettende zu setzen, "Sicherlich verdammt unbequem!" Er nickte zu meinen Arm Fesseln, woraufhin ich nur seinen Blick erwiderte. Das reichte ihm, um mit einer einzigen, eleganten Bewegung den Gürtelartigen Verschluss zu öffnen.

Erstaunt starrte ich auf den offenen Riemen. Die Stelle, an der er eben noch gelegen hatte, war rot und juckte fürchterlich! Unbemerkt war der Fremde hingegen schon auf die andere Seite gegangen und hatte das selbe auch mit ihr gemacht. Noch immer verwundert starrte ich auf meine befreiten Arme und ich setzte mich im Schneidersitz aufrecht hin. Ich rieb meine Handgelenke. Sie schmerzten und juckten. Während ich das tat, wanderten meine Augen zu den Farblosen des Fremden.

Fasziniert wie schon beim ersten mal, sah ich in sie hinein, "Was willst du?" Dieses mal

klang die Frage weniger wütend, mehr verwundert und dankbar zugleich. Der junge Mann hatte sich inzwischen am Fußende auf die Bettkante gelehnt und sah mich schief lächelnd an. In seinem Ausdruck lag Freude - worüber wusste ich nicht. Hatte ich die Frage geflüstert oder war er einfach nur taub geworden, das er sie wieder einmal nicht beantwortete? Verdammt, das konnte doch nicht sein. Wir sahen uns an. Und das eine ganze Weile.

Was hatte er vor?

Hatte ich mir diese Frage nicht schon mal gestellt? Ach egal. Ich stellte generell zu viele Fragen! Jetzt brach er das Schweigen, "Ich will das du meinen Namen sagst, mehr nicht!" War das sein Ernst?! "Rumpelstilzchen!", mit einem entrüstetem Seufzer verschränkte ich die Arme vor der Brust und schüttelte den Kopf, während ich in seine weißen Augen starrte.

Doch er erwiderte nichts, außer meinem Blick. Genervt sah ich mich um - diese Augen machten einen verrückt. Schließlich machte mich eine Bewegung seinerseits wieder aufmerksam auf ihn. Mein Blick schweifte über sein Haar zu seinen Augen, weiter zu seinen Schultern und tiefer.. gut, man konnte ihn wirklich nicht von der Bettkante verweisen, doch was wollte er gerade von mir?!

Der weißhaarige hatte sich aufrecht hingestellt, sich gestreckt und dann schließlich - einfach so und als wäre ich gar nicht da - auf das Bett, direkt neben mich gelegt. Nun lächelte er mich stumm an, hatte seine Augen geschlossen und die Arme hinter seinem Kopf verschränkt, "Soll ich dich runter schupsen oder gehst du freiwillig?!"

Doch wieder war da keine Regung. Er lag einfach nur da, hatte die Füße auf das Fußende gelegt - samt Schuhe! Sein Atem war gleich mäßig, seine Augen geschlossen. "Ernsthaft...", langsam hielt ich es nicht mehr aus. Seine Anwesenheit brachte mich beinahe um! Ich saß noch immer im Schneidersitz da, mit dem Rücken zum Fremden. Alles war ruhig. Das einzige was man hören konnte, war unser Atmen und ein Piepen, das ab und zu erklang.

Ob das von den Maschinen kam? Wahrscheinlich. "Warum hast du mich geküsst?", "Du hast meine Frage noch immer nicht beantwortet!", erstaunt über eine endliche Antwort drehte ich mich um und sah auf seine noch immer geschlossenen Augen, "Ach, hat es dir also doch nicht die Sprache verschlagen?!" Eines seiner Augen öffnete sich, um danach gleich wieder geschlossen zu werden. Dann zuckten seine Schultern, "Also: Wie heiße ich? Ich habe dir meinen Namen bei unserem letzten Treffen schon verraten. Kannst du dir nicht mal ein Wort merken?!"

Der triefende Sarkasmus in seinen Worten war ätzend wie Säure, doch ich rümpfte nur die Nase, "Gut Rumpelstilzchen, wenn du es unbedingt willst!" Ich überlegte - es gab so viele Namen.. Nach einem erneutem Seufzen fing ich an irgendwelche aufzuzählen: "Alexander, Janos, Denny, Klaus, Philipp, Tom, Nero?", doch es gab keine Reaktion seinerseits. Lediglich ein amüsiertes Lächeln.

Ich runzelte die Stirn, dann machte ich weiter, "Niko, Noki, Tim, Tom, Theo, Anton, Lukas, Lucian, Karlos, Kevin, Toni, Freddie, Niklas, Ma...", "Wie war das?!" Ich hielt

erschrocken inne. Als ich die Namen aufgezählt hatte, waren meine Augen auf meine Handflächen gewandert, doch als der Fremde mich so grob unterbrochen hatte, sah ich in seine Augen. Der weißhaarige hatte sich aufgesetzt und sich dicht über mich gebeugt. Wieder waren wir uns so nah. Ich schluckte schwer, dann zählte ich erneut auf, "Karlos, Kevin, Toni, Fre..." Er lachte auf, "Na da hast du ihn doch endlich! Allerdings mit einem 'y' am Ende, wenn ich bitten darf." Verwirrt starrte ich ihn an. Tony? War das sein Ernst..

"Okay.. Tony. Was willst du hier? Was sollte der Kuss & warum belästigst du nicht endlich jemand anderen?!" Es war ungewohnt, den Fremden mit einem Namen zu benennen, doch gut - so wusste ich wenigstens mit wem ich es zutun hatte. Doch Tony lächelte wieder nur schief, wobei er sich entspannt zurück lehnte und seine alte Pose einnahm. Er schien anscheinend nicht einmal daran zu denken, mir meine Fragen zu beantworten.

Stattdessen zog er sich nur ein Kissen unter den Kopf, "Das wirst du alles noch erfahren." Ich zog eine Augenbraue hoch. Eingebildetes Arschloch! Ich drehte mich wieder um, so das ich abermals zu der gegenüber liegenden Wand sah. So saß ich eine ganze Weile. Und beinahe hatte ich befürchtet, das Tony hinter mir eingeschlafen sei, als ich plötzlich seine Hand auf meinem Rücken spürte. Vorsichtig drehte ich meinen Kopf, um über meine Schulter schauen zu können, doch er hatte noch immer seine Augen geschlossen.

Was mich verwunderte und gleichzeitig beängstigte. Ein Schauer lief mir durch den gesamten Körper, als er sich plötzlich aufrichtete und sein Kinn auf meiner Schulter ablegte. Sofort schoss mein Kopf wieder nach vorn - dieses Mal würde ich mich nicht so einfach von ihm küssen lassen wie zuvor! Nein, das hatte sich in meinem Kopf fest gebrannt.

Doch anstatt irgendetwas dergleichen zu versuchen, legte er seinen Arm, dessen Hand eben noch auf meinem Rücken geruht hatte, um meine Taille und zog mich mit ihm zurück auf das Bett. Gut, was hieß zurück auf das Bett.. es sollte mehr oder weniger heißen, das wir nun zusammen darauf lagen. Vorsichtig deckte er mich zu, was mich den Atem anhalten ließ, dann legte er sich auf die Decke und legte meinen Kopf auf seine Schulter, während sein Arm auf meiner Taille ruhte. Was zur Hölle sollte das?! War das etwa ein Versuch, sich bei mir wegen dem Kuss zu entschuldigen? Wenn ja, dann war das eine verdammt komische Weise von ihm!

Doch ich ließ ihn - wieder mal. Außerdem konnte ich kaum etwas dagegen tun. Vielleicht waren es seine Augen.. Egal, auf jeden Fall lag ich quasi in seinen Armen und kuschelte mich an ihn. Tony.. ein verdammt merkwürdiger Name, aber.. normaler als meiner! Wie konnten mich meine Eltern nur Faith nennen?! Christliche Eltern halt, aber dennoch.

"Bist du denn nicht müde?", seine Frage klang abwesend und ein wenig übermüdet, doch ich schüttelte den Kopf, "Ich durfte die ganze Zeit in diesem bequemen Bett liegen.. nein." Ich versuchte meinen Kopf ein wenig anzuheben, um in sein Gesicht sehen zu können, doch was ich sah war das übliche - geschlossene Augen und ein Lächeln auf den Lippen.

Es blieb für einen kurzen Moment ruhig. Nur das Piepen war wieder zu hören. Das Piepen und unser Atmen. Schließlich sog er langsam die Luft ein, "Aber ich werde es.. Vielleicht sollte ich wieder gehen. Bevor ich in deinem Bett einschlafe." Ich klimperte verwirrt mit den Augenlidern - er wollte schon gehen? Schließlich schüttelte ich den Kopf, "Mach das ruhig.. ich glaube ich schlafe auch gleich ein, wenn du noch länger so gleich mäßig geatmet hättest."

Es wurde gemütlich auf seiner Schulter und das wollte ich mir eigentlich nicht nehmen lassen. Doch ehe ich mich versah, rutschte mein Kopf schon runter und er stand auf. Müde gähnte Tony einmal, dann landeten seine Füße auf dem Boden. Noch immer verwirrt starrte ich meiner bequemen Schulter hinterher, während ich mich wieder aufsetzte. Doch der Weißhaarige lief zu seinem Mantel und zog sich diesen in einer eleganten Bewegung an. Der Kontrast zwischen seinen weißen Haaren und dem roten Mantel war faszinierend. Ob mir so ein Mantel auch stehen würde? Ich legte den Kopf schief und ließ mich wieder auf das Bett fallen.

Verschlafen zog ich die Decke höher, "Kommst du Morgen wieder?" Ein kurzes Lachen ertönte, dann stand Tony neben meinem Bett und lehnte sich über mich, "Wie sollte ich sonst deine Fragen beantworten können?!" Meine Augen wurden groß, doch schon gleich danach wieder klein.

Hatte ich das wirklich gefragt?  
War das seine Antwort gewesen?!

Ich sah in seine weißen Augen. Sie glitzerten geheimnisvoll während sie mir näher kam. Seine Lippen schmeckten süß. Das war mir beim ersten Kuss noch gar nicht aufgefallen. Süß und weich ergossen sie sich über meinem Mund, während ich langsam in den Schlaf sank. Doch dieses mal war es keine Angst, keine Wut und auch kein Schwindelgefühl der mich begleitete. Es war Freude und wieder diese tiefe Geborgenheit. Ich konnte den nächsten Abend kaum noch abwarten.

## Kapitel 2: Hat der auch ein Gewissen?!

Ich wachte auf, doch draußen war es noch immer dunkel. Selbst durch die zugezogenen, dicken Gardinen konnte ich dies erkennen. Alles war ruhig. Ich lag auf dem Rücken, doch fand ich diese Position verdammt unbequem, also drehte ich mich auf die Seite und starrte zur Tür.

Ich hoffte irgendwo tief in mir drinnen, das er - Tony - gleich durch diese kommen würde, doch es blieb weiterhin still. Ich atmete ruhig, meine Gedanken waren klar. Noch. Denn schon im nächsten Moment änderte sich dies Schlagartig - die Tür würde aufgerissen und zwei, in weiß gekleidete, nicht gerade hübsche Frauen kamen hinein gepoltet.

Beide trugen eine komisch aussehende Haube auf den Haaren und ekelhaft klackernde Pumps, die wie Fingernägel auf Schiefer klangen. Unweigerlich schreckte ich hoch. Diese weißen Frauen erinnerten mich an ein Gefängnis. Ihr sturer und willensstarker Blick, die kräftigen Oberarme und -schenkel. Eine von beiden lief an meinem Bett vorbei, direkt auf die Vorhänge zu.

Diese riss sie mit einem kräftigen Schwung ihrer widerlich herumwirbelnden Unterarme auf, während die andere direkt vor mir anhielt, "Guten Morgen, Miss Clairs! Wie wir sehen, haben sie sich von ihren Gelenkfesseln befreien können.. scheint ihnen auch wieder besser zu gehen." Doch ich lächelte nur missmutig und stierte die beiden so formell wirkenden, alten Frauen an, "Bin halt gelenkig!"

Ich hatte kein Lachen erwartet, doch wenigstens eine winzige Regung hätte es geben können. Stattdessen - nichts. Nur dieser eiserne Gesichtsausdruck. Ihre Augen bewegten sich nicht, sahen nur kalt in meine Richtung. Ich vermisste Tony's.. trotz ihrer Farblosigkeit hatten sie dennoch immer irgendwie etwas fröhliches und kindliches ausgestrahlt.

Ich wurde grob aus meinen Gedanken gerissen, als dann auch noch plötzlich das Licht angeschalten wurde und ein junger Arzt hinein kam, "Na, na... nicht das sie uns wieder einschlafen, nicht war?" Ein breites Grinsen hatte sich auf seinen Lippen ausgebreitet, wobei sein braun gelocktes Haar im Tackt mit seinen Schritten hin und her wippte. Seine grün leuchtenden Augen strahlten nur so vor Arbeitseifer und Tatendrang.

Mir unverständlich bei dieser Uhrzeit. Doch sollte er ruhig mit fröhlicher Stimmung meinen Morgen versauen. Ändern konnte ich das ja so oder so nicht. Und nur aus reiner Höflichkeit erwiderte ich sein Lächeln, "Guten Morgen Dock. Kann ich schon gehen oder liege ich im sterben?!", "Aah, die junge Miss Faith besitzt einen gesunden Humor - das gefällt mir! Aber lassen wir den Spaß erst einmal hinten weg und widmen uns den wichtigen Themen."

Ich schüttelte den Kopf, behielt das Lächeln jedoch bei und setzte mich auf seinen Wunsch hin auf die Bettkante. Die Beine lies ich baumeln - genauso wie Tony gestern Nacht.. oder war es heute Morgen gewesen? Egal, auf jeden Fall war es nicht Tag

gewesen, das stand soweit fest. Ich drückte meinen Rücken durch und atmete tief ein, als der Doktor sein Stethoskop an meinen Brustkorb legte.

Dann ließ ich langsam die Luft wieder aus meinen Lungen weichen. Diesen Vorgang wiederholte ich einige Male, dann durfte ich es mir wieder bequem machen. Ich legte mich hin und wartete, während der Doktor ein paar Worte auf sein Klemmbrett kritzelte. Schließlich sah er von diesem Ding auf und in meine Augen. Doch er schwieg.

Gab es schlechte Nachrichten?

Ich fragte mich so oder so schon die ganze Zeit warum ich überhaupt hier war, aber vielleicht konnte mir diese Frage ja auch Tony beantworten. Zumindest hatte er versprochen mir meine anderen aufzuklären! Doch schon nach wenigen Sekunden lächelte der junge Arzt breit und nickte, "Ich glaube sie können am Ende dieser Woche die Klinik verlassen, wenn sie das möchten.", "Am liebsten schon Heute!", erwiderte ich stumpf.

Ich verschränkte meine Arme, während mein Blick aus dem Fenster wanderte. Draußen waren schon die ersten Sonnenstrahlen der Morgenröte zu erkennen, was mich erleichterte. Dann konnte es ja wohl doch noch nicht all zu früh sein, "Gut, dann werden wir sie erst einmal in Ruhe lassen. Frühstück gibt es in einer Stunde für sie. Besuchszeiten sind von Elf bis..."

Ich hörte kaum noch richtig hin. Sein Gelaber ging in einem Ohr rein und im anderen wieder heraus. Als endlich alle verschwunden waren, drehte ich den Kopf wieder zur Tür und musterte diese kurz. Dann, ganz plötzlich flog mein Blick zu der Rose. Sie lag noch immer an derselben Stelle, an die Tony sie zuvor gelegt hatte. Erleichtert entspannte ich mich rasch wieder und griff nach dem Stängel.

Sie war noch immer frisch - außerdem fand ich die einzelne Rose um so vieles schöner als den gesamten Strauch der da so Plump auf dem Tisch stand! Ich hielt die Rose dicht an mich gedrückt, dies war möglich, da die Stacheln schon entfernt worden waren und lehnte mich entspannt zurück. In diesem Krankenhaus war es sterbend langweilig! Nichts auch nur ansatzweise interessantes geschah hier.

Und so wanderte der Rest des Tages wie in Zeitraffer an mir vorbei. Die Schwestern kamen und gingen, das Essen schmeckte übrigens gar nicht mal so schlecht, dennoch schlang ich es nicht gerade herzlich herunter. Mein Mund war trocken, also brachte man mir etwas zu trinken. Selbst im Fernsehen gab es nichts interessantes. Nun, natürlich gab es welche, aber die waren entweder kaputt oder man hatte die Fernbedienung vor mir versteckt!

Es war ein Wunder, das der Tag überhaupt an mir vorbeizog.

Ja, er zog vorbei und ich? Ich vegetierte so vor mich hin.. Alle, die mich besuchten, sahen mich besorgt an, stellten Fragen die eigentlich logisch waren, wenn man nur einmal genauer darüber nachdenken würde und verschwand schon nach kurzer Zeit wieder. Auch meine Eltern kamen. Das einzige was mich richtig aufheiterte, waren Dad's Sprüche, wie ich die Krankenschwestern und Ärzte doch zugerichtet hätte.

Eine hätte wegen mir jetzt sogar eine kleine Narbe auf der Wange - was mir auch ein klein wenig leid tat - doch genau beschäftigte ich mich damit nicht. Wir drei lachten, doch ich konnte in ihren Augen die Sorge um mich sehen. Sie gaben sich glücklich, doch ich wusste wie es in ihrem Inneren aussehen musste. Mom und Dad waren gute Eltern, die ich um nichts in der Welt eintauschen wollte!

Sie waren nicht wie gewöhnliche Erwachsene, die sich tagtäglich um ihre Kinder kümmerten - sie ersetzten mir auch zugleich meine Freunde! Egal was ich für Probleme auf dem Herzen hatte, mit ihnen konnte ich zu Mom gehen, wann immer ich wollte. Egal wann ich mal wieder bei eine Date versetzt wurde, Dad war immer für mich da, um mit mir zusammen über den Jungen her zuziehen oder um mich zu trösten.

Es machte einfach Spaß mit ihnen zu leben - und ja, ich bin wirklich ein wasch echter Teenager! Auch wenn es Höhen und Tiefen gab, wir überwunden sie.

Heute hatte Mom ihr grünes Tuch um ihre dunkelblonden Haare gebunden, damit diese nicht so herum flogen. Ihr herzliches Lächeln verriet Stolz, aber auch Trauer. Ich grinste ihr aufmunternd zu. Sie trug einen schicken Hut, ebenfalls grün und dazu die passende, grüne Tasche. Pumps, Büro-Rock und -Anzug ließen sie wie eine wohlhabende Dame erscheinen.

Dad hingegen war wie immer in Bluejeans und Hemd aufgetaucht. Sein Typisches Aussehen, egal wohin er ging. Das mochte ich so an ihm - er machte sich keinen Hehl daraus, was andere von ihm dachten. In vielerlei Hinsicht kam ich nach ihm, doch auch viele Charakterzüge von Mom trug ich ihn mir. Oh, Kleines - es hat wie bei einem Exorzismus ausgesehen!", leicht belustigt warf Dad wieder seinen Part ein, während wir in sein Gekicher einstimmten.

Doch plötzlich wurde es stumm, "Wisst ihr... ich habe alles mitbekommen." Mom und Dad schauten mich verwirrt an, während ich den Blick gesenkt hatte und mit meiner Decke spielte. Die Stille war erdrückend, dennoch sagte keiner ein Wort. Ein paar meiner Haare fielen mir ins Gesicht, also strich ich sie mir wieder hinter mein Ohr.

Erst als ich wieder auf sah, öffnete Mom den Mund, "Du... du... du hast alles mitbekommen?!" Ich nickte stumm, Dad legte mir seine Hand auf meinen Kopf und zog mich zu sich heran, während ich meine Arme um seine Schultern legte. Auch Mom hockte sich vor Dad und umarmte mich. Auch wenn ich es nicht so schlimm gefunden habe - anscheinend traf es meine Eltern um so mehr.

Und auch wenn ich die beiden wirklich über alles liebte, wurde mir diese Umarmung langsam zu viel. Vorsichtig drückte ich mich aus den Griffen der Boden und rutschte wieder auf das Bett hinauf, "Wenn wir das gewusst hätten... warum hast du denn den Schwestern nichts davon erzählt?," "Sie hätten so oder so nichts mehr dagegen machen können." Dad stimmte mir Kopf nickend zu. Plötzlich kam eine Frau hinein, die uns drei scharf musterte & mit schroffer Stimme in den Raum plärrte, "Die

Besuchszeit ist vorbei! Sie müssen gehen, Mrs. & Ms. Clairs."

Der restliche Tag war wie der Anfang - die Zeit verging schnell und ich war froh darüber. Auch der Abend kam schnell. Lange lag ich wach - habe darauf gewartet das sich die Tür öffnete und Tony endlich herein kam, doch nichts geschah. Enttäuscht schlief ich ein.

Ich träumte von ihm. Von ihm und wie er mich küsste. Wovon auch sonst.. Doch so wie ich eingeschlafen war, wachte ich auch wieder auf. Es war mitten in der Nacht, wie mir meine automatische Uhr verriet, "Drei Uhr Morgens... na toll!" Mom und Dad hatten sie mir mitgebracht, damit ich auch wusste wann sie kamen oder gingen.. oder wann mir das Essen gebracht wurde.

Murrend drehte ich mich auf die Seite und wollte gerade meinen Arm unter meinen Kopf legen, als ich plötzlich auf etwas anderes als meinen Kopf traf. Es war hart und warm. Vorsichtig betastete ich den Gegenstand, als ich schockiert meine Hand zurück zog, "Tony, raus aus meinem Bett!" Doch als Antwort bekam ich nur lachende, strahlend weiße Zähne und Augen.

Ich hatte mich auf meinen Arm gestützt, um den jungen Mann besser betrachten zu können, dennoch war es zu dunkel. Und wo wir gerade bei fehlendem Licht waren - unbemerkt hatte Tony seinen Arm um mich gelegt. Jetzt spürte ich nur noch, wie er mich zu sich hoch zog und stellte mit schmerzenden Augen fest, das er das Licht angeschalten hatte.

Mit gereiztem Blick, starrte ich ihn nun ungläubig an, "Ich wünsche dir auch einen guten Morgen!" Doch dieser zuckte nur mit den Schultern, wobei er mich weiterhin grinsend ansah. Ich wurde unsicher. Außerdem wirkte sein Aussehen wahnsinnig. Diese Stille.. sie war lästig, wie eine Fliege die um ein Schmalzbrot flog!

Seine Arme hatte er wie am vorherigen Abend hinter seinem Kopf verschränkt, seine Beine überkreuzt lagen auf meiner Decke - abermals mit Schuhen. Und beinah wie von selbst, legte ich meinen Kopf auf seine Schulter. Keine einzige Sekunde brach ich den unseren Augenkontakt ab. Sein Grinsen wurde zu einem zufriedenen Lächeln, "Wie waren gleich deine Fragen?"

Ich fing an siegessicher zu Lächeln, "Warum hast du mich geküsst?" Nichts. Keine Reaktion seinerseits, nur ein zwinkern seiner Augenlider. Schließlich atmete er langsam tief ein, als würde das seinen Gedanken eine Hilfe sein und sah sich kurz um. Dann wanderte sein Blick wieder zu mir, "Weil ich meinen Spaß haben wollte..."

Entrüstet wollte ich meinen Kopf zurück ziehen, doch sein Arm lag schneller auf meiner Taille, als ich denken konnte. Unmöglicher Weise beruhigte mich das jedoch auch noch und ich ließ meinen Kopf da, wo er war. "Was willst du von mir?!", meine Stimme war brüchig und leise. Hatte er meine Worte überhaupt vernommen? Ich wusste es nicht.

Unbekümmert strich er mir eine Strähne aus dem Gesicht. Ich schauderte. Wie konnte nur eine einzige seiner Berührungen solch ein Gefühl auslösen?! Schließlich verbreitete sich sein Lächeln für einen Augenblick, "Das wirst du noch früh genug erfahren." Nickend schloss ich die Augen, um sie kurz darauf wieder zu öffnen. Was tat er mit mir?

Mein Kopf lag noch immer auf seiner Schulter, was mich abermals müde machte. Und genau das schien Tony zu bemerken, denn auf einmal richtete er sich auf und streckte sich. Ich murrte, "Hey... du wurdest gerade echt bequem!" Doch Tony lachte nur amüsiert und setzte sich an das Fußende, mir gegenüber, "Wie geht es dir?"

Diese Frage klang so monoton und stumpf, als käme sie direkt von einem Baum, doch ich zuckte mit den Schultern, "Wie sollte es mir denn gehen? Ich finde es sowieso total bescheuert, das ich wegen einer Ohnmacht im Krankenhaus liege! Die ich im Übrigen dir höchst persönlich zu verdanken habe" Er rollte die Augen und lächelte sanft, "Gut, da magst du Recht haben. Ich habe deswegen trotzdem keine Schuldgefühle!", "Ist mir bewusst! So wie du dich aufführst..."

Ich grinste frech, sah in seine weißen Augen und genoss das Gefühl, das mich durchströmte, als er meinen Blick erwiderte. Seine Augen waren gleich der einer Katze, genauso wie seine Bewegung - langsam beugte Tony sich vor, nah an mein Gesicht, während er seine Hände bedächtig zu meinen glitten. "Was hast du jetzt schon wieder vor?!", schmunzelnd kam ich ihm entgegen.

Als wir inne hielten, waren sich unsere Gesichter so nah.. Seines war so.. ich könnte dahin schmelzen, das gab ich zu, dennoch wurde unsere Zweisamkeit von meinem Kichern gestört. Verblüfft zog Tony eine Augenbraue nach oben, "Was ist?" Ich schüttelte den Kopf und lehnte mich zurück. Mein Kichern wurde zu einem heiterem Lachen, was mir Bauchkrämpfe bereitete, "Ich kann nicht ernst bleiben.. wenn du mich so ansiehst!"

Ich lachte weiter, während der junge Mann seinen Kopf auf seine Hände abstützte und mir beim Lachen zusah. Und dann machte er plötzlich eine einzige Bewegung, die mein Lachen abrupt Einhalt gebot - er war nun direkt über mir, sah von meinen Augen zu meinen Lippen und wieder zurück.

Ob er mich jetzt küssen würde?

Zum einen hoffte ich es inständig, doch der andere Teil meines Körpers wehrte sich heftig. Aber diese Lippen.. ich konnte mich nicht beherrschen! Dieses mal war nicht er derjenige der mich küsste, sondern ich - Ich presste meine Lippen zuerst auf seine. Doch ich war unsicher, da er meinen Kuss für diesen Moment nicht erwiderte.

Meine Unsicherheit wurde jedoch sofort weggewischt, als sich seine Zunge durch meine Lippen schob und diese zwang sich zu öffnen. Lustvoll kam ich seiner Aufforderung nach, während meine Zunge mit seiner spielte. Doch immer mehr gewann Tony die Oberhand und ich wusste nicht, wie mir geschah. Ich vergrub meine Finger in seinem Haar, wobei er sich auf mich legte.

Seine Hände streichelten erst meinen Hals, dann meine Schulter und schließlich tiefer.. Ich seufzte gegen den Kuss und drückte mich an ihn. Seine Lippen hoben sich von meinen um tiefer zu wandern. Ich drehte meinen Kopf, damit er genügend Freiraum für seine Spielchen hatte. Dennoch nahm ich meine Gedanken wahr.

Hin und wieder biss er sanft in meinen Nacken, was mich nur noch mehr erregte und mich nur noch mehr in den Wahnsinn trieb. Meine Sinne stritten mit einander, zerrissen mich - zum einen kannte ich ihn nicht mal drei Tage lang, er war also ein komplett Fremder und was auch immer er wollte, es war nichts gutes und zum anderen.. faszinierte er mich einfach so, ließ mich in Welten schauen, die ich nicht einmal vom träumen kannte. Ich rollte mit den Augen, "Was... was tust du... mit mir?"

## Kapitel 3: Falscher Zeitpunkt

*Tony hatte den Kopf gesenkt. Er wagte es nicht aufzusehen, auch wenn er es noch so sehr wollte. "Es war eine einfache Aufgabe die dir zugeteilt wurde - Beschützen, Beobachten und uns Auskunft geben!", diese Worte donnerten nur so durch den Raum, während der weißhaarige immer mehr spürte, wie er kleiner und kleiner, gegenüber seines Auftraggebers wurde.*

*Seine Augen klebten am Boden, als würden sie dort etwas versuchen zu finden. Natürlich war dies nicht so, doch der junge Mann traute sich einfach nicht aufzusehen. Er wusste, welchen Fehler er begangen hatte, doch die Arbeit war so langweilig.. Er hatte es sich einfach nicht verkneifen können. Was war denn nur falsch, an etwas Spaß? Spaß musste einfach sein, selbst während der Arbeit - das war einer seiner Grundsätze!*

*Doch anscheinend durfte er dieses mal nicht einmal daran denken, "Das stand nicht ausdrücklich im Vertrag, dass..", "Das war das einzige was wir von dir verlangt hatten!" Eine zweite Stimme ließ ihn zusammen fahren. Sie erklang direkt hinter ihm - scharf und dennoch elegant. Sie war ruhiger als die des ersten und klang auch nicht so ungerechtfertigt. Dennoch spürte er die Wut in den Worten.*

*Tony seufzte. Ja, dieses mal hatte er zwei Auftraggeber. Und beide waren erfahrener und stärker als er selbst. Normaler Weise war das nicht der Fall - eigentlich machte er die Drecksarbeit für Leute, die es nicht schafften, hinter sich selbst aufzuräumen. Doch diese beiden.. es stand fest, das sie Probleme hatten, sonst würden sie ihn nicht mit so einem leichten Auftrag langweilen und es selbst in die Hand nehmen.*

*Die beiden hätten das ohne große Mühe auch alleine hinbekommen.. "Verdammt, warum haben wir diesen Volltrottel überhaupt engagiert?!", "Weil ich seinen Namen lustig fand und er der einzige war, der sich anscheinend für diese simple Aufgabe geeignet hatte.. wie man sich doch irren kann." Tony hob den Kopf und fuhr schlagartig herum. Seine Augen funkelten gereizt, "Ich bin der Richtige dafür und das wisst ihr beide ganz genau!"*

*Lachen. Herablassendes und amüsiertes Lachen war die Antwort.*

Mein Spiegelbild sah seltsam verzerrt aus. Ich war einfach so aufgewacht - alleine! Tony war weg und ich hatte keinerlei Erinnerung mehr an das, was nach seinem 'auf mich drauf legen' geschehen war. Ich war nicht nackt aufgewacht. Das war doch schon einmal etwas gutes, oder etwa nicht?

Ich wusste es nicht, konnte es einfach nicht deuten. Was war geschehen? Das einzige was ich als Erinnerung hatte, war ein dicker, fetter und deutlich sichtbarer Knutschfleck! Er war einfach da. Direkt auf meinem Hals.. Ich schnaubte. Draußen war das wunderschönste Wetter und mich ließen sie hier drinnen verrotten.

Warum durfte ich nur nicht raus? Verträumt hatte ich eines der großen Fenster

angeklappt, hatte mir das fröhliche Gezwitzchen der Vögel angehört.. Doch auch wenn ich noch so lange an diesem Fenster gestanden hätte, es war nicht das gleiche wie einen schönen Spaziergang durch einen Park zu machen..

Ich war ganz normal aufgestanden, - dieses mal hatten mich die alten Miesmuscheln ausschlafen lassen - hatte mich angezogen und war ins Bad gegangen. Dort hatte ich genüsslich geduscht, mich abgetrocknet und schließlich Zähne geputzt. Meine nassen Haare hatte ich zu einem Dutt zusammengebunden - und da war er zusehen gewesen!

Groß und rot und auffallend.. Ich hatte alles versucht um ihn abzudecken. Doch selbst Make-Up half nicht. Ich seufzte. Was sollte ich tun? Auf jeden Fall Tony eine reinhauen, wenn der sich wieder hier blicken lassen würde! Wie konnte er..? Mein Spiegelbild verschwamm vor meinen Augen. Ich stützte mich auf das Waschbecken ab und starrte auf das weiße Porzellan. Ich atmete trotzig aus.

Warum verschwand er immer wieder aufs neue?!

Mistkerl.. Arschloch! Ich brummte vor mich hin, warf dann aber letztendlich einen letzten Blick in den Spiegel und lächelte. Er wollte Spiele spielen? Gut, es waren zwar unbekannte Spielregeln, aber wenn er es unbedingt wollte - das konnte ich auch! Ich zwinkerte mein Spiegelbild an und öffnete meinen Dutt. Meine Haare waren getrocknet und fielen in seichten Wellen über meine Schultern.

Ich lächelte übermütig, als mich plötzlich ein Klopfen aus meinen Gedanken riss. Ich war verwundert. Draußen, wo noch eben die Sonne schien, schob sich eine dicke Wolke davor und ließ mein Zimmer ein wenig dunkler werden. Ich trat aus dem Badezimmer, wobei ich die Tür hinter mir schloss und legte mich geschickt wieder ins Bett.

Es war gerade einmal neun Uhr Morgens, eigentlich noch viel zu früh für Krankenbesuche, aber ich lächelte dennoch der sich langsam öffnenden Tür entgegen - und erstarrte, als ich sah wer hinein trat. Ein großer, junger und verdammt gut aussehender Mann, gerade einmal zwanzig, zwang sich durch die halb offen stehende Tür und grinste mich breit an, "Guten Morgen, Prinzessin!"

Sofort schnappte ich mir mein Kissen und warf es nach Tony. Dieser jedoch fing es geschickt mit einer Hand auf, wobei er eine Schnute zog, "Hast du mich denn gar nicht vermisst?!" Ich verschränkte die Arme und stierte ihn böse an, "Das blaue Auge steht dir verdammt gut, Mistkerl!" Ich musterte ihn. Seine Haltung war wie immer, genauso wie sein Grinsen und das Leuchten seiner Augen.

Auch seine Haare lagen wie immer perfekt.. ich hätte dahin schmelzen können, wäre da nicht diese eine Sache die an meinem Hals hing und nicht mehr abgehen wollte! Doch dann erinnerte ich mich an mein Versprechen - er wollte dieses Spielchen, also spielte ich mit. Tony hingegen lief nun entspannt auf mein Bett zu, während er eine Hand auf dem Rücken hielt.

Skeptisch zog ich eine Augenbraue nach oben, "Wenn du da jetzt ein Messer hast, schmeiße ich noch einmal mit einem Kissen nach dir!" Doch der junge Mann lachte nur

amüsiert auf und schüttelte den Kopf. Seine Augen fixierten meine. Ich konnte nicht wegsehen. Heute schienen sie fröhliche Flammen zu enthalten, die eifrig hin und her sprangen, wenn er sprach.

Dennoch stand ihm dieses Veilchen nicht sonderlich gut.

Wo hatte er das nur her?

Ich legte meinen Kopf schief und betrachtete es ein wenig näher. Tony zog indes seinen roten Mantel aus, legte ihn über die Stuhllehne und kam zu mir. Er beugte sich ein wenig über mich, bis sich unsere Nasenspitzen fast berührten - ein angenehmer Schauer lief mir über den Rücken.

Hitze überschwemmte meine Gedanken und ehe ich auch nur einen klaren Gedanken fassen konnte, schürzten sich meine Lippen voller Vorfreude auf einen Kuss, während sich meine Augen hingebungsvoll schlossen. Ich erwartete die gewohnte Wärme, seiner weichen Lippen. Ihren süßen Geschmack, wenn sie auf meine trafen.

"Ich habe etwas für dich!", enttäuschte Verwirrung trat in meinen Gesicht, als ich erschrocken meine Augen wieder öffnete. Tony stand längst nicht mehr vor mir, sondern war zu dem kleinen Tisch, der in der Mitte des Raumes von einigen Stühlen umgeben war gegangen und hatte etwas darauf abgelegt. Meine Lippen noch immer bereit zum Kuss, fingen an zu schmolzen.

Er hatte mich nicht geküsst! Warum? Blanke Enttäuschung und Betroffenheit spiegelten sich auf meinem Ausdruck wieder. Ich machte ein Geräusch, das an einen Welpen erinnerte, wenn er etwas wollte. Doch Tony beachtete mich nicht. Er kramte etwas aus seiner Hosentasche hervor und legte dieses ebenfalls auf den Tisch. Was genau er da tat, konnte ich weder nachvollziehen noch wissen.

Als es geklopft hatte, war ich schnell in das Bett zurück gesprungen, hatte mir die Decke über meinen Körper gezogen und darauf gewartet, wer in mein Zimmer treten würde. Jetzt allerdings schob ich diese wieder weg und kletterte von meinem Schlafplatz. In der Eile hatte ich mir nur diesen weißen Kittel überziehen können, den fast alle Patienten in diesem Krankenhaus trugen.

Er reichte mir gerade einmal bis zu den Knien. Darunter kamen meine nackten Beine und meine mollig warmen, pinken Plüsch-Socken. Ja, um diese warme Jahreszeit ließ es sich streiten solche Socken zu tragen, aber im Moment hatte ich einfach keine anderen zur Auswahl!

Es musste unmöglich aussehen, aber das war mir in diesem Moment egal, denn genau in dem Augenblick, wo meine beiden Füße den Boden berührten, hatte sich Tony wieder zu mir umgedreht. Er hatte sich an den Tisch gelehnt, die Arme vor seiner Brust verschränkt und grinste mich nun frech, wie ein kleiner Junge seine große Schwester, an, "Bist du neugierig geworden?"

Ich zögerte einen Bruchteil einer Sekunde, dann nickte ich stumm. Sein Grinsen wurde breiter, doch er blieb an Ort und Stelle. Wollte er, das ich zu ihm kam? Gut.. zögernd

setzte ich einen Fuß vor den anderen, beinah so, als hätte ich eben erst das Laufen gelernt. Dies tat ich, bis ich direkt vor ihm stand. Ich hasste es, die kleinste in meiner Familie zu sein, was aber nicht heißen musste, das ich große Männer ebenso verabscheute.

Um ehrlich zu sein, fand ich das immer noch am besten! Sich bei einem Kuss auf die Zehenspitzen stellen zu müssen, die Arme um seinen Nacken zu schlingen.. so romantisch. Kurz von meinen inneren Gedankengängen eingenommen, hatte ich nicht bemerkt, wie Tony mich an sich gezogen hatte und war nun umso mehr überrascht, das er mich einfach nur umarmte.

Es dauerte keine Sekunde, da legte ich meinen Kopf auch schon, genüsslich seinen Duft einatmend, sacht auf seine Brust. Mich enger an ihn schmiegend versuchte ich mein Gesicht nach oben zu drehen, damit ich ansehen konnte, doch seine Hand hielt mich davon ab. Sie lag auf meinen Haaren und streichelte diese zärtlich.

Seine Berührung tat so gut, von mir aus hätte er das den gesamten Tag machen können. Ich seufzte und vergrub mein Gesicht in seinem T-Shirt, während ich mich nun vollkommen an ihn lehnte. Tony lachte auf, "Das gefällt jemand bestimmten aber sehr!" Ich grinste in den Stoff, antwortete aber nicht. Zum Glück konnte er meinen dämlichen Gesichtsausdruck nicht sehen..

Seine Hand blieb plötzlich ruhig auf meinem Haar liegen, während seine andere auf meiner Taille lag. Enttäuscht sah ich zu dem weißhaarigem hinauf, dieser jedoch starrte aus dem Fenster.

Er sah in Gedanken verloren aus. Ich folgte seinem Blick, doch anscheinend hatte er keinen festen Gegenstand, dem er seine Aufmerksamkeit schenkte und sah einfach so raus in die Natur. Langsam ließ ich meinen Kopf wieder an seine Brust sinken, während mein Blick noch immer seinem folgte. Ich hörte seinen Herzschlag, das regelmäßige pochen in seinem Brustkorb.

Jetzt könnte ich wieder einschlafen. Diese Ruhe und sein Herzschlag beruhigten mich so sehr.. Ich schloss die Augen, wobei mein Atem regelmäßiger wurde. Die Vögel zwitscherten. Schlaf, nur nicht zu viel.. in seinen Armen. Das war ein schöner Gedanke. Mein Körper wurde immer schwerer, als ich plötzlich eine Bewegung Tony's bemerkte, "Na na, du willst mir doch jetzt nicht etwa einschlafen?"

Ich schüttelte müde den Kopf, "Niemals.. wie könnte ich denn." Ich spürte wie er mit seinem Zeigefinger und Daumen mein Kinn ergriff und es sacht hoch drückte. Eigentlich hätte ich nun in seine Augen sehen müssen - was ich irgendwie auch tat - aber sie waren geschlossen. Und sie waren meinen nahe! Endlich.. ich erwiderte seinen Kuss und schlang meine Arme um seinen Nacken.

Doch ich wollte an meinen Vorsatz denken.. irgendwie. Doch wie sollte ich das schaffen, wenn er einfach so war wie er.. war?

Plötzlich hörte ich nur noch wie die Tür aufging, "Hey, Schatz. Wir wollten heute mal ein wenig früher kommen als.. Oh" Mom und Dad standen mitten in der offenen Tür.

Beide mit offenen Mündern. Sofort löste ich mich von Tony, dieser straffte im selben Moment seine Schultern und räusperte sich, "Guten Morgen, Sir.. Ma'am!" Er nickte beiden zu.

Warum mussten die beiden auch ausgerechnet jetzt schon kommen?!

## Kapitel 4: Typisch Eltern/Guter Freund

Mom starrte mich entgeistert an, während Dad Tony nur abschätzend musterte. Dieser jedoch griff hinter sich an den Tisch - ich vermutete das er mein Geschenk wieder einpackte. Über diesen Gedanken musste ich schmallen, als der weißhaarige allerdings plötzlich seinen Mantel packte und zur Tür lief, "Ich wollte eh gerade wieder gehen.."

Mein Blick fiel schlagartig auf die leere Tischplatte, doch als ich wirklich nichts fand, wanderten meine Augen wieder zu Tony. Dieser wollte sich gerade mit einem entschuldigendem Lächeln an meinen Eltern vorbei in den Flur schieben, als mein Vater ihn plötzlich am Kragen packte und mit sich zurück in das Zimmer zog.

Entsetzt über die plötzliche Kraft wollte ich schon meinen Vater zurückhalten, doch meine Mutter nahm mich bereits in die Arme. Dad drückte Tony in einen Sessel, "Setzen!" Der junge Mann tat wie ihm geheißen und starrte erschrocken zu mir, doch mir fiel auch nichts anderes ein, als mit den Schultern zu zucken. Als hätten die beiden das schon alles abgesprochen.

Mom schob mich auf das Bett, wobei sie selbst ebenfalls neben mir platz nahm. Dad lehnte an der Wand, während sein Blick noch immer auf dem weißhaarigen ruhte, "Name und Alter?!!" Das ganze kam mir vor wie bei einem Verhör. Ich musste allerdings zugeben das ich Tony's hilflosen, irritieren und ein wenig verängstigten Blick schon ganz süß fand.

"Tony Sullivan.. neunzehn Jahre.", kam es stückweise von ihm. Mein Vater hingegen lachte auf, "Also noch ganz grün hinter den Ohren! Wo und wann habt ihr euch kennen gelernt?" Ich riss die Augen auf und schluckte schwer.

Peinliches Schweigen.

Die kurze Geschichte war erzählt, die Erwachsenen standen vor der Tür und besprachen wie es weiter gehen würde, während Faith derweil auf Tony's Schoß saß, "Dir ist bewusst, das dich meine Eltern jetzt für meinen Freund halten, oder?" Er zuckte als Antwort mit den Schultern.

Das ganze war gar nicht gut verlaufen.. seine Auftraggeber würde in anschreien, zusammenschlagen und.. nein, auseinander reißen würden sie ihn! In tausende kleine Stückchen.. Bei diesem Gedanken wurde ihm heiß und kalt zugleich. Schon das blaue Auge hatte ihm gereicht! Perplex starrte er an die Wand.. so war das ganze einfach nicht geplant gewesen.

Panik stieg in ihm auf, er war definitiv mit dieser Situation überfordert! "Scheiße..", der junge Mann legte seine Arme um Faith' Körper um sie zu sich heran zu ziehen und

sein Gesicht in ihren Haaren zu verbergen. Ihre Nähe.. sie tat gut. Warum? Es verwunderte ihn beinahe selber das ihr Geruch ihn so beruhigte, doch im Moment war es besser als die blanke Panik, die immer weiter in ihm wuchs.

"Was kann ich tun..",

"Was sagst du? Ich kann dich nicht verstehen, Tony.", doch er dachte nicht daran seinen Kopf zu heben. Ihm war einfach nicht danach. Er schüttelte einfach den Kopf.

Was ihre Eltern wohl dort draußen besprachen?

Am liebsten würde er jetzt alles stehen und liegen lassen - einfach abhauen. Hatte er sich doch das ganze irgendwie selber zuzuschreiben!

Warum wollte er nur immer seinen Dickschädel durchsetzen?

Warum Spaß haben?

Er hatte die zwei Monate die er sie schon beobachtete doch auch schon ohne ausgehalten.

Warum also ausgerechnet jetzt?!

Und warum zur Hölle hatte er diesen Auftrag überhaupt angenommen?

Seine Auftraggeber waren unfreundlich und verspotteten ihn so es ging. Er hätte ablehnen sollen, doch er brauchte das Geld. Außerdem wollte er sich nicht vor seinem besten Freund blamieren und ablehnen. Tony hatte die Nachricht, das es wieder Arbeit gab, eigentlich nur von ihm..

Nero war ganz aufgeregt gewesen, als sie sich in einem Cafe getroffen hatten. Sein Freund war wie immer mit Kopfhörern über den Ohren aufgetaucht.. so wie immer. Quasi sein Markenzeichen. Was gab es auch schon an ihm und Tony zu unterscheiden? Außer die Augenfarbe..

Nero hatte genauso wie er weiße Haare und einen Mantel. Zwar war dieser Blau-Rot, dennoch war es ein Mantel. Sie waren gleich groß, hatten denselben Musikgeschmack und ließen sich selten etwas vorschreiben. Dennoch waren sie richtige Gegensätze. Auch wenn der eine den anderen in allem übertreffen wollte.

Nero war also in das Cafe gekommen und hatte sich gerade gegenüber seines Freundes gesetzt, als er auch schon anfang mit reden, "Es gibt endlich wieder etwas zutun in dieser absolut langweiligen Stadt! Allerdings.." Der junge Mann brach abrupt ab, was seinem Gegenüber nur ein Augenbrauen hochziehen entlockte. Schließlich beugte sich Tony vor, "Jetzt spuck es schon aus!"

"Ja, es gibt Arbeit.. allerdings von ihnen.", betonte Nero. Doch der zweite weißhaarige ließ seine Augenbraue wo sie war, "Seit wann geben denn die beiden Aufträge los?! Die könnten das doch locker selber schaffen..",

"Eben nicht!" Tony hasste es, wenn er unterbrochen wurde, doch dieses mal schien es dem etwas jüngerem ernst zu sein.

"Nein, das ist etwas anderes. Ich habe dabei sofort an dich gedacht, auch wenn du nicht als der Typ bekannt bist, der Geduldig sein kann, aber es dreht sich um eine Menge Geld und.. zumal musst du nur ein Mädchen beobachten!", Nero schien ja richtig im Redefluss zu sein, doch das war er öfters, wenn er zuviel Schokolade gegessen hatte. Seinem Gegenüber zauberte das andauernd ein Lächeln ins Gesicht.

Sie waren beinah wie Brüder.. Meistens wusste der eine, was der andere dachte.. Deswegen arbeitete Tony auch so gern mit dem weißhaarigem zusammen. Trotz mancher Machtspielchen.

"Sie haben momentan einige.. nun, sagen wir zu den Problemen einfach Dämonen - die ihnen zu sehr auf die Pelle rücken.. es geht wirklich nur darum um zu beobachten und benachrichtigen. Mehr nicht. Natürlich darfst du dabei nicht auffallen, aber..", "Warum hast du nicht angenommen?!" Schweigen.

Nero wollte anscheinend nicht antworten, doch er rang sich wenigstens zu einige paar Wörtern durch, "Sie vertrauen mir nicht genug.."  
Sein Gegenüber brach in schallendes Gelächter aus. Es dauerte seine Zeit, bis er sich wieder beruhigt hatte, "Wirklich? Schließlich warst du doch mit dem einen eine ganze Zeit lang unterwegs.. wie hieß er gleich?"

"Schnauze, Tony!!", brummte Nero zwischen zusammen gebissenen Zähnen hervor. Doch anstatt aufzuhören, lachte er einfach weiter, "Ja, gut.. haha, ich nehme an! Wenn sie dir das nicht zutrauen.. wer sollte es sonst machen?"

Mom und Dad kamen plötzlich wieder hinein. Sofort sprang ich von Tony's Schoß, dieser jedoch starrte noch immer perplex in das große Nichts, das uns zu umgeben schien.

Was war los mit ihm?

Ich konnte förmlich sehen wie seine sonst so kühle und unnahbare Fassade bröckelte und ein kleiner, hilfloser Junge zum Vorschein kam. Mit einem flauem Gefühl im Magen, ließ ich die Schultern hängen.. Ich war ihm also doch nicht wichtig!, schoss es mir als erstes durch den Kopf, ehe ich diesen dreisten Gedanken wieder fort schob.

Dad hingegen achtete nicht auf den Gemütszustand des weißhaarigen und klopfte ihn auf die Schulter, "Und nun das berüchtigte 'Männer-Gespräch'!"  
Mein Blick wurde Mitleidig, "Bitte.. stell nicht allzu peinliche Fragen, Dad!" Mit einer hochgezogenen Augenbraue musterte er mich kurz, dann zwinkerte er. Oh, das war gar nicht gut!

Beinah Marionettenhaft stand Tony nun auf, tat sich aber schwer meinem Vater zu folgen. Zudem war er schlagartig blass geworden. Doch leider konnte ich ihm nicht helfen.

Nur erahnen was als nächstes kam..

Währenddessen legte Mom einen Arm um meine Schulter, "Ich habe schon beim Frauenarzt angerufen - die Pille wird jedoch warten müssen!",  
"Mom!!"